



Der Weg ist das Ziel..... Schutzkonzepte an Schulen als Entwicklungsprozesse



Petra Sartingen
tima e.V.





Drei Fachstellen:

- *Lebenshunger* – Präventions- und Beratungsstelle bei Essstörungen Jugendlicher
- *eigenSinn* - mädchen*stärkende Gewaltprävention
- *Aufwind* – Beratungsstelle gegen sexualisierte Gewalt an Mädchen* und Jungen*

Was erwartet Sie?

- Was ist ein Schutzkonzept? Ziele und Bausteine
- Wozu brauchen wir ein Schutzkonzept?
- Schritte auf dem Weg hin zu einem Schutzkonzept

Was ist ein Schutzkonzept ?

Ein Schutzkonzept ist eine im Alltag gelebte Praxis der Grenzachtung und des Respekts auf allen Ebenen.

Was ist ein Schutzkonzept? Ziele

- 1) Strukturen zu schaffen,
 - die Kindern und Jugendlichen Sicherheit und Schutz bieten
 - die einen respektvollen und grenzachtenden Umgang auf allen Ebenen fördern

- 2) Die für die Heranwachsenden zuständigen Erwachsenen zu sensibilisieren und befähigen
 - richtig zu reagieren wenn ein Mädchen*/Junge* sich anvertraut und Interventionsschritte zu kennen.
 - mit Mädchen* und Jungen* altersgerecht über sexualisierte Gewalt sprechen zu können und präventiv dazu arbeiten zu können



Was ist ein Schutzkonzept? Bausteine *

- 1) Leitbild
- 2) Interventionsplan
- 3) Kooperation
- 4) Personalverantwortung
- 5) Fortbildung
- 6) Verhaltenskodex
- 7) Partizipation
- 8) Präventionsangebote
- 9) Ansprechstellen und Beschwerdestrukturen

* www.schule-gegen-sexuelle-gewalt.de



Beschwerdeverfahren

Selbstverpflichtungserklärung zum
grenzachtenden Umgang (Leitbild),
Regeln

Interventionspläne (Kinderschutz)

Wissen über sex. Gewalt/Prävention

Potenzial- und Risikoanalyse: Was läuft schon gut/ist schon vorhanden?
Welche Risikoorte, -beziehungen und -situationen gibt es?





Wozu Präventions- und Schutzkonzepte? Ausmaß, Dunkelfeld und Tatdynamik

Polizeiliche Kriminalstatistik 2022:

Ca. 15.500 neu angezeigte Fälle von sexuellem Missbrauch (§ 176) an Kindern unter 14 Jahren
Das Ausmaß der von sexueller Gewalt tatsächlich betroffenen Kinder liegt wesentlich höher.

Dunkelfeld : Hellfeld: Bis zu 20 : 1

Missbrauchsbeauftragte Kerstin Clauss (fact sheet 2023):

**Jede siebte bis achte Person in Dtschld. (14%) hat sex. Gewalt in Kindheit und Jugend erlitten.
Frauen* und Mädchen* sind stärker betroffen (jede 5.-6.)**

In jeder Schulklasse 1 -2 betroffene Kinder, statistisch gesehen.

Wozu Präventions- und Schutzkonzepte? Ausmaß, Dunkelfeld und Tatdynamik

Täter*innen und Tatdynamik:

- Ca. 80% - 90% Männer, ca. 10 % - 20 % Frauen
- Täter*innen sind meist dem Kind bekannte und vertraute Personen
- Die Taten sind geplant und werden vorbereitet („grooming“)
- Kinder/Jugendliche werden in die Tat verstrickt:
 - z.B. indem ihnen Verführung und Mitschuld eingeredet wird
 - die Taten auf der Beziehungsebene angebahnt werden
 - Geheimhaltungsdruck aufgebaut wird
 - die Übergriffe mit besonderer Zuwendung/ Aufmerksamkeit/ Privilegien verbunden werden.

Wozu Präventions- und Schutzkonzepte? Ausmaß, Dunkelfeld und Tatdynamik

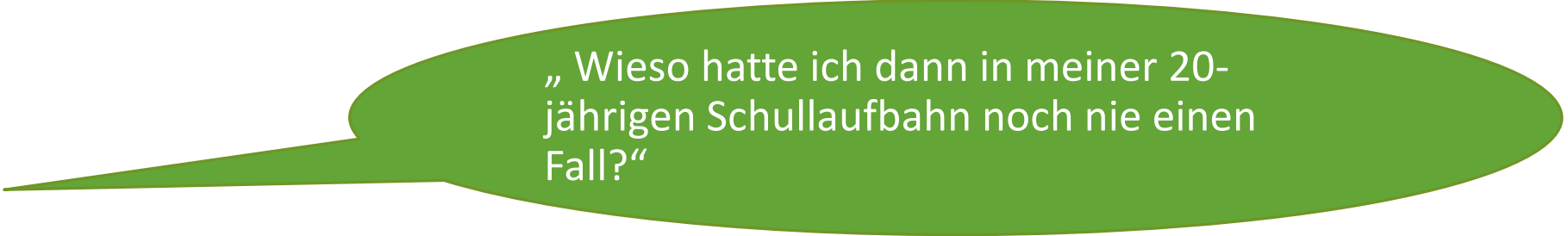


Täter*innen und Tatdynamik:

Täter*innen suchen sich Zugang zu Kindern/Jugendlichen, u.U. auch in pädagogischen Institutionen

Vertrauen, Neugier, Abhängigkeit und emotionale Bedürftigkeit werden ausgenutzt zur Befriedigung eigener Sexual- und Machtbedürfnisse

Wozu Präventions- und Schutzkonzepte? Ausmaß, Dunkelfeld und Tatdynamik



„ Wieso hatte ich dann in meiner 20-jährigen Schullaufbahn noch nie einen Fall?“

Sehr häufig sprechen Kinder/Jugendliche nicht über das Erlebte, aus unterschiedlichen Gründen:

- Sie können es nicht einordnen
- Scham und Schuldgefühle
- Loyalitätskonflikte und Ambivalenzen gegenüber Täter*in
- Angst und Geheimhaltungsdruck
- weil sie es schon versucht haben, die Erwachsenen ihnen aber nicht geglaubt haben
- weil sie Interventionen Erwachsener nicht vertrauen



Wozu Präventions- und Schutzkonzepte? Ausmaß, Dunkelfeld und Tatdynamik

Wem vertrauen sich Kinder und Jugendliche an?

40% der betroffenen Kinder und Jugendlichen sprechen gar nicht über ihre Erfahrungen.

Die, die sich anvertrauen, tun dies mit 85% gegenüber Freund*innen.

An zweiter Stelle der Vertrauenspersonen steht die Mutter (30%).

Lehrkräften vertrauen sich nur 3% der Kinder/Jugendlichen an, die körperliche sexualisierte Gewalt erfahren haben und darüber gesprochen haben. (Speak-Studie 2020)

Wozu Präventions- und Schutzkonzepte? Ausmaß, Dunkelfeld und Tatdynamik



Maschke/Stecher 2017: repräsentative Studie in Hessen mit 2719 Schüler*innen der 9. und 10. Klassen in Regelschulen

Ergebnisse Hauptstudie Speak!:

- 55% Mädchen*/ 40% Jungen*: mind. 1 x Erfahrungen mit nicht-körperlicher sexualisierter Gewalt.
- **35% Mädchen*/10% Jungen*: mind. 1x Erfahrungen mit körperlicher sexualisierter Gewalt**
- 70% der Jugendlichen: mind. 1 x sex. Gewalt beobachtet.

Wozu Präventions- und Schutzkonzepte? Ausmaß, Dunkelfeld und Tatdynamik



35% der Mädchen/10% der Jungen an Regelschulen (Kl. 9 und 10) haben damit Erfahrungen.

Beispiele:

- 30% Mädchen/ 5% Jungen: angetascht werden an intimen Körperteilen
- 13% Mädchen/ 4% Jungen: küssen, in sex. Absicht gegen den Willen
- 10% Mädchen/ 4% Jungen: Berührungen am Geschlechtsteil
- 11% Mädchen/ 1% Jungen: Versuch der Penetration gegen den Willen
- 3% Mädchen/ 0,3% Jungen: Geschlechtsverkehr gegen den Willen

Wozu Präventions- und Schutzkonzepte? Ausmaß, Dunkelfeld und Tatdynamik



Maschke/Stecher 2022: Hauptstudie + Erweiterungsstudien an Förderschulen und Berufsschulen

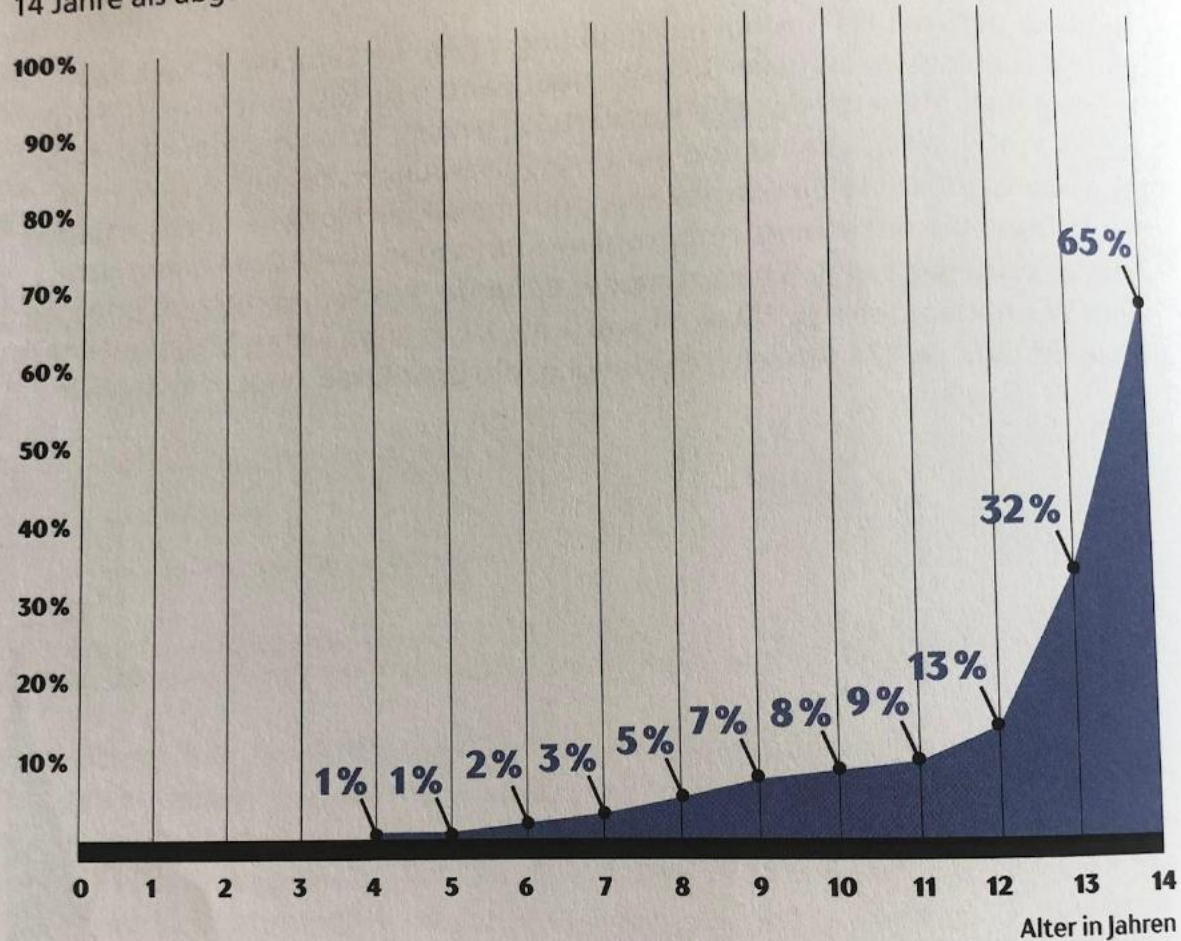
Förderschulen:

47% der Mädchen/ 18% der Jungen haben mindestens einmal körperliche sexualisierte Gewalt erlebt

Berufsschulen (ältere Jugendliche)

62% der Mädchen / 18% der Jungen haben mindestens einmal körperliche sexualisierte Gewalt erlebt

Körperliche Erfahrungsformen: Die Auswertung (Abb. 8) bezieht sich auch hier nur auf die 15 Jahre alten und älteren Befragten, da nur sie auf das Alter bis 14 Jahre als abgeschlossene Lebensphase zurückblicken können.



prima

Lesehilfe: 32% der Jugendlichen bis 15 Jahre, die angegeben haben, Erfahrungen mit sexualisierter Gewalt gemacht zu haben, haben diese Erfahrung im Alter bis 13 Jahren gemacht.

Wozu Präventions- und Schutzkonzepte? Ausmaß, Dunkelfeld und Tatdynamik



- Das Ausmaß steigt mit Eintritt in die Pubertät stark an.
- Im Jugendalter geht die größte Gefahr von Gleichaltrigen aus.
- Einer der Hauptrisikoorter ist die Schule, insb. bei nicht-körperlicher sex. Gewalt
- Das Erleben und das Miterleben von sex. Gewalt hat negative Auswirkungen auf Schul- und Lernfreude.
- Korrelation zu Mobbing in der Schule

Wozu Schutzkonzepte in Schulen?

Zusammenfassung Antwort 1



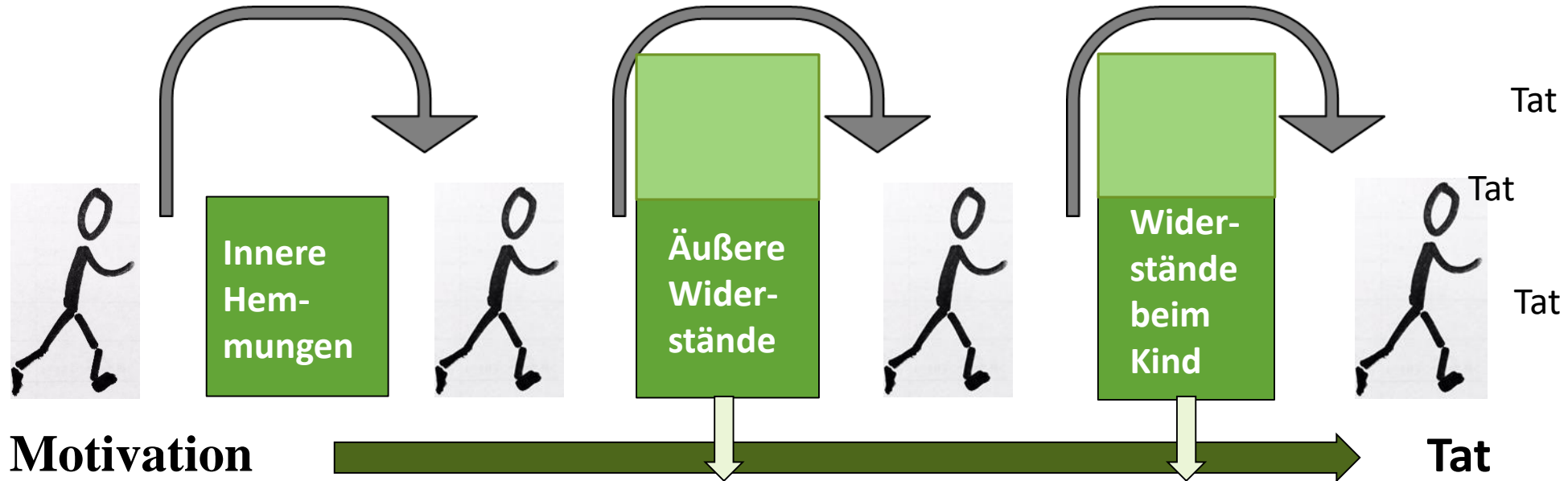
Das Ausmaß sexualisierter Gewalt an Mädchen* und Jungen* ist sehr hoch und steigt mit zunehmendem Alter. Die meisten Übergriffe an Kindern geschehen im sozialen Nahraum, durch Menschen, denen das Kind vertraut.

Bei Jugendlichen geschehen die meisten Übergriffe im Kontext der Gleichaltrigen, in Beziehungen, Freundschaften etc.

Darüber hinaus bergen Institutionen immer das Risiko des Machtmissbrauchs.

Die Schule ist einer der am häufigsten genannten Risikoorte. Deshalb muss Schule Ort der Prävention werden.

Wozu Schutzkonzepte in Schulen? Erhöhung der Hürden



Aufmerksame und informierte
Bezugspersonen
Selbstverpflichtung/Leitbild
als sichtbares Zeichen nach
außen

Starke und informierte
Mädchen* und Jungen*
Präventionscurriculum und -
angebote
Beschwerdeverfahren

Wozu Schutzkonzepte in Schulen? Zusammenfassung Antwort 2



Schulen haben einen Bildungs- und einen Erziehungsauftrag und einen Kinderschutzbeauftragten.

Es gibt keinen 100%-igen Schutz vor sexualisierter Gewalt.

Schutzkonzepte **minimieren das Risiko** sexualisierter Gewalt und **erhöhen die Chance**, dass Kinder und Jugendliche Hilfe erhalten.

Wozu Schutzkonzepte in Schulen?

Antwort 3: Schulische Qualitätsentwicklung



Kinder und Jugendliche haben ein Recht auf Schutz vor Gewalt und sexualisierten Übergriffen.

Ein Schutzkonzept ist sichtbares Zeichen für die Verantwortungsübernahme der Institution, Machtmissbrauch und Übergriffen entgegenzuwirken.

Die Entwicklung eines Schutzkonzeptes ist damit Teil der schulischen Qualitätsentwicklung.



SCHUTZKONZEPT

Beschwerdeverfahren

Selbstverpflichtungserklärung zum
grenzachtenden Umgang (Leitbild),
Regeln

Interventionspläne (Kinderschutz)

Wissen über sex. Gewalt/Prävention

Potenzial- und Risikoanalyse: Was läuft schon gut/ist schon vorhanden?
Welche Risikoorte und -situationen gibt es?



Wie kommt eine Schule dazu? Erste Schritte



- Vorstellung des Vorhabens in der GLK
- dort: Entscheidung für den Prozess
- Kontaktaufnahme und Terminvereinbarung mit einer Fachberatungsstelle
- Bildung einer Steuergruppe, bestehend aus SL, SSA, weiteren interessierten LK, ggf. Vertreter*innen der Schulkindbetreuung und Eltern
- Beginn mit Potential- und Risikoanalyse in der Steuergruppe

Weiter geht's auf dem Weg Baustein Fortbildung

- Pädagogischer Tag, gestaltet durch eine Fachberatungsstelle: Grundlageninfos, Auseinandersetzung mit Nähe und Distanz im Schulalltag, Arbeit an der Haltung
 - Fortbildungsbausteine zu
 - Täter*innenstrategien
 - Signale
 - Gespräche mit Kindern
 - Intervention bei Kindeswohlgefährdung
- u.a. Themen

Fortbildungsbausteine werden von den Fachberatungsstellen durchgeführt. Alternativ: Was ist los mit Jaron“ als online-Tool + Nachbesprechung mit FBS

Und noch ein Stück weiter..... Interventionspläne/ Ablaufpläne



Interventionspläne zu unterschiedlichen Szenarien:

- Übergriffe durch Personen außerhalb der Schule (gibt es da bereits Kinderschutzvereinbarungen mit dem Jugendamt?)
- Übergriffe durch Schulpersonal
- Übergriffe unter Schüler*innen

Keine Sorge: nicht alle Lehrkräfte müssen jeden Ablaufplan auswendig können. Aber: alle sollten Bescheid wissen über die ersten Schritte. Dabei geht es immer darum, sich Beratung zu holen und Kooperation.

Auftanken und Durchhalten.....

Baustein Selbstverpflichtung/Ehrenkodex/ Arbeit am Leitbild

Ein friedliches und faires Miteinander an unserer Schule ist uns wichtig. Wir leben miteinander, wir lernen voneinander und sind füreinander da. Dies kann nur an einem sicheren Ort gelingen. Darum verpflichte ich _____ mich:

1. Ich behandle alle Menschen mit Respekt und bin mir dabei meiner Vorbildfunktion bewusst.
2. Ich respektiere die individuellen körperlichen und seelischen Grenzen aller Kinder und Mitarbeiter*innen an der Schule und halte sie ein.
3. Ich spreche nicht diskriminierend oder abwertend und achte auch bei den Kindern darauf.
4. Ich schütze im Rahmen meiner Möglichkeiten das körperliche und seelische Wohl der Schüler*innen unserer Schule. Hinweise auf sexuelle Übergriffe und sexualisierte Gewalt nehme ich ernst. Ich gehe nach dem gültigen Ablaufplan unserer Schule vor.
5. Bei Unsicherheiten im Umgang mit den Kindern hole ich mir Unterstützung und Hilfe.
6. Ich verpflichte mich, interne Informationen nicht weiterzutragen oder in sozialen Netzwerken zu teilen

Nicht aufgeben, bald ist es geschafft..... Beschwerdeverfahren



Ein Beschwerdeverfahren ist mehr als ein Kummerkasten. Das kann aber der Beginn sein.

Ein umfangreiches Beschwerdeverfahren zu implementieren ist ein aufwändiger, aber lohnender Prozess.

Wichtig ist v.a. die Haltung:

Beschwerden erlaubt! Es hilft
uns, uns als Institution und als
Personen immer mehr zu
sensibilisieren.



Offene Fragen

- Wie kann es gelingen, das Schutzkonzept am Leben zu halten?
(Nachhaltigkeit)
- Welche Informationen und welche Unterstützung braucht die Schule noch für andere Gewaltbereiche?
- Wie sieht ein gutes Beschwerdeverfahren aus? Wie können Schüler*innen und Eltern daran beteiligt werden?
- Wie können Pädagoginnen mit unterschiedlicher Aufgaben gleichberechtigt zusammenarbeiten?
- Wie können andere wichtige Akteur*innen der Schule (Hausmeister*in, Sekretär*in.....) mit einbezogen werden?

Fazit: Der Weg ist das Ziel

Ein Schutzkonzept ist eine im Alltag gelebte Praxis der Grenzachtung und des Respekts auf allen Ebenen. Diese Praxis muss und immer wieder überprüft und weiterentwickelt werden.

Schutzkonzepte müssen als Schutzprozesse gedacht werden.

Literatur

Beauftragter für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs (Hrsg.): Handbuch Schutzkonzepte sexueller Missbrauch. November 2013 <https://beauftragter-missbrauch.de/presse-service/hintergrundmaterialien/>

Fegert, Jörg M./Wolff, Mechthild: Kompendium „Sexueller Missbrauch in Institutionen“ Entstehungsbedingungen, Prävention und Intervention. Weinheim und Basel 2015

Maschke, Sabine (Philipps-Universität Marburg)/Stecher, Ludwig (Justus-Liebig Universität Gießen): Sexuelle Gewalt: Erfahrung Jugendlicher heute, Beltz 2018

Kurzbericht der Speak!-Studie. März 2016 –Mai 2017:

http://www.speak-studie.de/assets/uploads/kurzberichte/201706_Kurzbericht-Speak.pdf

Maschke, Sabine (Philipps-Universität Marburg)/Stecher, Ludwig (Justus-Liebig Universität Gießen): Ich habe so etwas erlebt – und will es nie wieder“. Sexualisierte Gewalt aus der Perspektive Jugendlicher: Fakten; Einordnungen und Prävention“, Beltz 2022

Miosga, Margit/ Schele, Ursula: Sexualisierte Gewalt in der Schule. Was Lehrerinnen und Lehrer wissen müssen. Weinheim und Basel 2018

Internet-Tipps

www.beauftragte-missbrauch.de

www.schule-gegen-sexuelle-gewalt.de

www.trau-dich.de

www.was-ist-los-mit-jaron.de

[Lwww.lksf-bw.de](http://www.lksf-bw.de)